Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 168. Sonntag, den 22. Juli. 1877.

Mar. Magdalena. Sonnen-Aufg. 4 U. 3 M. Unterg. 8 U 9 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 12 U. 21 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

22. Juli.

1227. Schlacht bei Bornhöwede; die Deutschen schlagen die Dänen.

1784. * Friedr. Wilh. Bessel, der bedeutendste Astronom der neusten Zeit, zu Minden.

1809. Erfindung des electro-galvanischen Telegraphen durch Th. S. v. Sömmering.

1849. Rastatt ergiebt sich den Preussen auf Gnade und Ungnade.

1866. Die Preussen vor Florisdorf. Das Gefecht bei Blumenau unweit Pressburg wird durch die Nachricht von der 5tägigen Waffenruhe unterbrochen.

23. Juli.

1720. Schleswig kommt im Frieden zu Friedrichsburg au Dänemark.

1862. Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen England und Belgien.

1870. Napoleon ernennt die Kaiserin Eugenie zur Regentin.

Zur Kriegslage.

Zu der gestern telegraphisch gemeldeten Ausbreitung der Russen jenseit der Donau nach Westen durch die Einnahme von Rahowa, türkisch Oreawa, kann heute noch berichtet werden, daß dieselben mit dem 9. Armeekorps und einer Division des 8. noch weiter in dieser Richtung auf Tzibar Palanka und über Lom Palanka hinaus weiter vorgeschritten sind und diesem Heerestheile wohl die Gewinnung von Widdin übertragen sein dürfte. Das 14. Armeekorps hat außer Kustendsche inzwischen auch Tschernawoda, welches die Türken beim Abzuge in Brand steckten, eingenommen. Wie die Sachen zwischen dem russischen Hauptcorps diesseits des Balkan und den Türken, die zwischen den 4 Festungen und dem Balkan zusammengedrängt auch über eine Heeresmacht von wenigstens 100,000 Mann verfügen müssen, zur Zeit stehen mögen, darüber fehlt es auch heute an einer neuen Meldung. Bis an Silistria hin einerseits und westlich Rustschuk und den Lom-Fluß dürfte kein Heereskörper der Türken mehr vorhanden sein. Bei Silistria sind eine große Zahl Schiffe im Hafen verbrannt worden, wonach dessen Cernirung wohl auch nahe bevorsteht.

Die über den Balkan vorgedrungenen russischen Colonnen, deren Stärke noch unbekannt, aber jedenfalls schon durch den fortdauernden Uebergang bedeutend gehoben sein mag, haben außer Kezanlük, Jenizagra, Eski Zagra auch Jamboli besetzt und dringen zum Theil direct im Thale des Ghiopso auf Philippopel vor. Der neu ernannte türkische Obergeneral Mehemed Ali Pascha soll der früher vielgenannte Berliner Detroit sein. Sein Witz dürfte der eingerissenen unaufhaltsamen Deroute auch bei bestem Willen nicht mehr aufhelfen können.

Von Asien fehlen fernere Nachrichten, doch sagt man die Türken hätten Suchumkale aufgegeben.

Oesterreich-Sensationelles.

Seit einigen Tagen sind die Blätter von Nachrichten über einen geheimen Vertrag zwischen Rußland und Italien erfüllt, die auffallender Weise sammt und sonders ihren Ursprung auf Wien zurückführen. Die Idee hat von dem Reize der Neuheit keine Spur an sich. Der „Geheime Vertrag" ist von gewissen Zeitungskorrespondenten mindestens ein dutzendmal zu Telegrammen ausgebeutet worden. Diesmal hat sich die Nachricht der Ehre zu erfreuen, von den namhaftesten Zeitungen kolportirt zu werden. Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." aus Wien glanbt man dort, es bestehe ein geheimer russisch-italienischer Vertrag, wonach vielleicht Albanien an Italien fallen könnte; doch würde derselbe, sobald er positiv erkennbar wäre, auf den Widerstand Oesterreichs stoßen. Der „Augsb. Allg. Ztg." wird ebenfalls von Wien telegraphirt, daß England von der italienischen Regierung die genauesten Erklärungen über diesen Gegenstand gefordert habe. Ebenso will die Wiener „Montagsrevue" Meldungen über die Aktionslust Italiens aus Rom erhalten haben. Der „Pester Lloyd" ist in ähnlicher Weise unterrichtet worden, daß Italien den Hafen von Antivari in Italien zu besetzen beabsichtige. Jedenfalls ist überaus merkwürdig, daß wir von all' diesen Dingen über Wien die Kunde beziehen müssen. Aber auch noch andere Verdächtigungen werden von Wien aus mit einem Eifer verbreitet, der wahrlich der besten Sache würdig wäre. So hat der Londoner „Standard" folgende Depesche von seinem Wiener Korrespondenten erhalten: „Unter den neuesten Kunstgriffen der russischen Diplomatie, die den Zweck haben, Oesterreich im Schach zu halten, befindet sich, wie hier bemerkt wird, der, daß einer großen Partei in Polen gestattet wird, ein Projekt zur Vereinigung aller früheren polnischen Provinzen unter russischer Souveränität zu fördern. Dies wird hier als ein bloßer ballon d'essai angesehen. Es sind indessen Beweise erlangt worden, daß einige sehr hochgestellte Persönlichkeiten in Rußland gerade jetzt in intimem Verkehr mit jenen polnischen Edelleuten stehen, die vor der Rebellion im Jahre 1863 zu Gunsten einer Versöhnung mit Rußland waren, als letzteres geneigt war Polen eine Autonomie zu gewähren." Noch weit ergiebiger für die Sensationssucht ist das Verhältniß Serbiens zu den Dingen im Orient. Ursprünglich handelt es sich um den unmittelbaren Eintritt Serbiens in die Aktion, dann um die Frage, ob die russischen Truppen, ohne die Interessen Oesterreichs zu schädigen, durch Serbien marschiren dürften, dann um eine serbisch-rumänische Konvention. Nach einem Wiener Briefe des „Observer" soll Rußland noch in der allerjüngsten Zeit in Wien angefragt haben, welche Haltung die österreichische Regierung annehmen würde, im Falle Rußland sich gezwungen finden dürfte durch Serbien zu marschiren, um die türkischen Positionen in Bulgarien zu umgehen und somit einen Uebergang über das Balkangebirge zu forciren. Das österreichische Ministerium habe jedoch energisch gegen eine solche Verletzung bestehender Verträge protestirt." Alle diese Nachrichten von A bis Z sind bereits so oft aufgetaucht, durch Thatsachen geschlagen und wieder aufgewärmt worden, daß sie nachgerade zum Schiboleth der politischen Geschmacklosigkeit geworden sind.

Diplomatische und Internationale Information.

Man liest in der „Correspondance Havas:" „Einige französische Blätter fahren fort, der Gegenwart des Vicomte von Gontaut-Biron zu Ems, wo sich gleichzeitig der deutsche Kaiser befindet (?) einen Charakter und einen Zweck beizumessen, welcher derselben völlig fremd ist. Unser Botschafter hat sich an diesen Badeort lediglich im Interesse seiner Gesundheit begeben und ist mit keiner besonderen Mission bei Sr. kaiserlichen Majestät weder direkt noch indirekt beauftragt.

— Ueber die geheimnißvollen Vorgänge im Vatikan erhält die Londoner „Daily News" einen Bericht aus Rom, der den seltenen Vorzug hat, keiner bekannten Thatsache zu widersprechen. Wir können daher dieser Nachricht ein gewisses kritisches Interesse nicht versagen; der Bericht lautet: „Man glaubt hier, daß der Vatikan seinen Plan eines katholischen Kreuzzuges vervollständigt hat durch Errichtung einer Generalkommission innerhalb derselben die ganze katholische Welt vermittelst des Episkopats konvergiren soll. Die Kommission umfaßt die Vertreter der liberalen Berufe und des Militärs. Ihr Ziel ist das unwandelbare der Bekämpfung freier Institutionen im Allgemeinen und der italienischen Einigkeit im Besonderen, kurz die Unterdrückung von Allem, was gegen den Syllabus und die weltliche Macht des Papstthums ist. Ihre Verzweigungen und Hülfsquellen sind unendlich, und was von besonderer Wichtigkeit ist, ihr Progamm steht in völligem Einklange mit dem vorherrschenden Geiste des Katholizismus Der Vatikan hegt die Idee, die diplomatische Aktion Oesterreichs, Frankreichs und Spaniens für seine Seite zu gewinnen, und verzweifelt nicht daran, England dazu zu bringen, gemeinsame Sache mit den anderen Mächten zu machen. Mittlerweile hat sich der Marquis di Baviera, Oberst der päpstlichen Nobelgarde und Redakteur des „Osservatore Romano," in einer Spezialmission nach England begeben, und ist der Träger wichtiger Depeschen an gewisse eminente katholische Würdenträger, und wie man hier glaubt, tonangebende konservative Staatsmänner."

— Die Gestaltung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und England bildet für österreichische und englische Journale fortgesetzt einen Gegenstand subtiler Erörterungen. Auch für das deutsche Reich kann die Eventualität eines Bündnisses zwischen England und Oesterreich nicht gleichgültig sein, denn dasselbe würde mit dem Bunde der Dreikaisermächte kaum vereinbar sein. Indeß ist die ganze Fragestellung eine künstliche, da wir den Dreikaiserbund Tag für Tag wirksam sehen. Die Konnivenz Rußland's gegen Oesterreich und österreichische Interessen geht thatsächlich so weit, daß es nicht allein Serbien zwingt Frieden zu halten, sondern daß es auch darauf verzichtet, die werthvolle rumänische Streitmacht auf der rechten Seite der Donau zu verwenden. Diese Thatsache verdient mit besonderem Nachdrucke hervorgehoben zu werden. Der Dreikaiserbund ist heute noch fest und ungelockert, und das offizielle Oesterreich kennt die friedlichen Eigenschaften, die es demselben zu verdanken hat. Wir müssen es darum für ganz korrekt erklären, wenn die Wiener Offiziösen sagen, „die Ueberschreitung des Balkans durch die Russen sei ein bedeutungsvoller militärischer Vorfall, involvire jedoch keine Veränderung der politischen Situation. Für Oesterreich-Ungarn sei auch jetzt kein Anlaß vorhanden, aus der bisher beobachteten Zurückhaltung herauszutreten."

— Wie das „Bureau Hirsch" meldet, hat sich hier in Folge des Rückgangs des russischen Papierrubelpreises eine besondere Spekulation für Ankauf russischer 10-, 15- und 20-Kopeken-Scheidemünze gebildet. Das Silber wird in Berlin eingeschmolzen und nach England gesandt. Im Laufe zweier Wochen sollen für mehr als 100,000 Rubel russischer Scheidemünze ausgeführt worden sein, und der Silbermünzenexport bedeutende Dimensionen angenommen haben.

Deutschland.

Berlin, den 20. Juli. Zu dem zu erneuernden Handelsvertrage mit Oesterreich verspricht man sich Seitens unserer Regierung nur dann eine Aussicht auf Erfolg, wenn die österreichische Regierung ganz bedeutende Konzessionen nach freihändlerischer Richtung hin macht. Die seit Wochen zwischen Berlin und Wien geführten vertraulichen Pourparlers — auch die neuliche Anwesenheit unseres Botschafters in Wien, Graf Stollberg, wird mit dem Abschluß des Handelsvertrages in Verbindung gebracht — haben bis zu dieser Stunde noch zu keinem Resultate geführt.

Liebe für Liebe.

Roman von **Hermine Frankenstein.**

(Fortsetzung.)

Jedes Wort, welches er sprach, schnitt der armen Claudia durch's Herz. Sie, die ihr Leben für seine Liebe gegeben hätte, mußte ihn so um eine Andere klagen hören, um eine Andere weinen sehen und fühlen, daß sie ihm nur eine Schwester war. Das war hart, sehr hart, aber sie war muthig und ihre Liebe war rein und selbstlos und so verbarg sie die Wunde, aus der sie blutete.

„Nein, Sie können nichts thun," murmelte Claudia.

„Aber ich bin geängstigt um ihretwillen," fuhr er fort. „Dieser Mann würde vor nichts zurückbeben, nicht einmal vor einem Morde, wenn er ahnte, was vorgefallen ist, und ich sehe keinen Ausweg, mir Gewißheit zu verschaffen."

„Ich will es für sie thun," sagte sie mit leisem Seufzer. „Mich wird man einlassen, wenn auch sonst Niemand in's Haus darf, und was auch im Hause vorgeht oder vorgegangen ist, werde ich erfahren."

„Dank, Dank," sagte Francis, Hoffnung schöpfend. „Werden Sie bald gehen?"

„Ja."

„O, wie gut Sie sind! Vielleicht werde ich eines Tages im Stande sein, Ihre Güte zu vergelten."

Er stand jetzt auf und verabschiedete sich von Claudia. Diese versuchte ihre Gedanken zu sammeln, aber die heftige Aufregung des Abends wirkte noch nach und ein kalter Schweiß stand auf ihrer Stirn.

„So geht es nicht," sagte sie sich. „Ich muß versuchen, wenigstens eine Zeit lang noch aufrecht zu bleiben, bis die Dinge besser stehen als jetzt. Ich hoffe, daß Francis nicht gesehen wurde. Wenn aber doch — ach, ich zittere bei dem Gedanken. Arme Alma!"

Ein trockener Husten, der sie in der letzten Zeit häufig gequält hatte, befiel sie in diesem Augenblicke und das Taschentuch, mit dem sie sich über die Lippen fuhr, trug Blutspuren.

„Das ist der Anfang vom Ende!" sagte sie traurig. „Soll ich sterben, wie meine Mutter starb, langsam Tag für Tag hinsiechend? Nun, vielleicht ist es besser so. Für wen sollte ich leben? Wenn ich sie Beide nur glücklich sehen könnte, würde ich ruhig und gern sterben."

Bald darauf kam Dorothy herein und als sie sah, in welch' aufgeregtem Zustande sich ihre Herrin befand, redete sie ihr schmeichelnd, wie einem kranken Kinde, zu, sich zu Bett zu legen.

Claudia gab nach und ließ sich von ihr entkleiden; aber sie konnte keine Ruhe finden und wenn sie einschlief wurde sie von wilden Träumen geängstigt.

48. Kapitel.

Die Nacht schlich langsam vorbei, aber schließlich nahm sie doch ein Ende, wie selbst die längste es nimmt, und der neue Tag war kaum angebrochen, als Claudia Wynne, von seltsam banger Furcht gequält, aus ihrem aufgeregten Schlummer erwachte.

Sie hatte einen Traum gehabt, einen höchst sonderbaren Traum, und sie konnte den Eindruck, den er auf sie gemacht hatte, nicht abschütteln. Sie hatte geträumt, daß Alma an ihr Lager getreten war, bleich und athemlos und ihr mit dem Finger winkend zugerufen hatte: „Komm'! Komm'!"

Und dann verschwand die Gestalt, und Claudia warf sich unruhig auf ihrem Lager hin und her bis die Erscheinung wiederkam und mit flehentlich ausgestreckten Armen in kläglichem Tone ausrief:

„Komm'! Komm' gleich!"

Diesesmal war es so wirklich und sie hörte die Worte so deutlich, daß sie aus ihrem Schlummer erwachte, und aus dem Bette springend sah sie, daß der Morgen eben anbreche.

Es war natürlich Niemand da, aber sie schien noch immer die Stimme zu hören, die sie beschwörend anrief: „Komm'! Rette mich!"

„Was kann das heißen?" sagte sie schaudernd für sich. „Ich glaube ich habe geträumt!"

Aber die Simme tönte ihr noch immer so deutlich in den Ohren, als ob die Sprecher in ihrer Nähe wäre, und auffahrend begann Claudia sich anzukleiden.

„Ich will gehen," sagte sie. „Ich kann das nicht ertragen. Es ist vielleicht sehr thöricht von mir, aber wenn es nur eine Einbildung ist, so kann ich kein Unheil stiften. Wenn es mehr als ein bloßer Traum ist, wenn sie meiner wirklich bedarf, so hat mir der Himmel vielleicht diese Warnung geschickt. Ja, ich will zu ihr gehen."

Sie kleidete sich, während sie sprach, schnell an und hüllte sich, als sie fertig war, in einen großen warmen Mantel. Dann öffnete sie die Thür und ging leise die Treppe hinab. Das Hausmädchen starrte ihre Herrin stumm und verwundert an, als sie sah, daß diese so zeitig ausging; aber sie wagte es nicht, eine Bemerkung darüber zu machen, sondern öffnete Claudia das Hausthor, und diese schlug ungesäumt den Weg nach der Straße ein, in welcher Lord Nortonshall wohnte.

Claudia zitterte vor Kälte, als sie in die eisige Morgenluft und auf die schneebedeckte Straße hinaustrat, und sie begann, sehr rasch zu gehen. Es schien ihr sonderbar, zu dieser ungewohnten Stunde auf der Straße zu sein; und viele neugierige Blicke blieben an der eleganten, dicht verschleierten jungen Dame haften, die um diese frühe Stunde allein mit gesenkten Blicken durch die Straße eilte. Mehr als einmal blieb sie zögernd stehen, ungewiß, ob sie nicht doch lieber umkehren sollte, aber so oft sie das that, schien

— Die ersten Fünfzig-Pfennigstücke neuer Prägung sind bereits ausgegeben worden. Dieselben haben zur besseren Unterscheidung von den 10 Pfennig-Nickelmünzen auf beiden Seiten einen Eichenlaubkranz und innerhalb desselben, wesentlich kleiner als auf den bisherigen Münzen, auf der einen Seite den Reichsadler und auf der anderen Seite die Bezeichnung 50 Pfennig.

Köln, 19. Juli. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" aus Obladen wurden bei der gestern Vormittag 9½ Uhr erfolgten Explosion der Rheinischen Dynamitfabrik 6 Arbeiter getödtet und 3 andere so schwer verstümmelt, daß ihr Aufkommen kaum zu hoffen ist.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 19. Juli. Ein hochoffiziöses Communiqué der „Polit. Korresp." warnt wiederholt vor Sensationsnachrichten und kann bezüglich der Meldung des „Observer," das Wiener Kabinet habe sich bemüht, die russische Regierung bezüglich ihrer allfallsigen Friedensgeneigtheit vertraulich zu sondiren, der Versuch sei jedoch erfolglos geblieben, mit voller Bestimmtheit erklären, daß auch diese Meldung ihrem vollen Inhalte nach der thatsächlichen Begründung entbehrt. — Ein Telegramm der „Polit. Korresp." aus Bukarest von heute meldet: Die Türken haben Czernawoda verbrannt u. sich nach Silistria zurückgezogen, die Russen haben Czernawoda besetzt und sich der Eisenbahn bemächtigt. Die von den Russen in Nikopolis gemachten Gefangenen werden nach Rußland befördert. — Aus Konstantinopel von gestern wird der „Pol. Korresp." telegraphisch berichtet, es sei eine große Krisis eingetreten und auch der Rücktritt des Großvezirs Edhem Pascha bevorstehend. In der Berufung Aarifi Paschas erblicke man einen Umschwung im Sinne der Anhänger Midhat Paschas. An Stelle Abdul Kerim Paschas solle Suleiman Pascha und bis zu dessen Eintreffen Osman Pascha das Oberkommando führen. Auch Achmed Ejub Pascha werde als Nachfolger Abdul Kerim Paschas genannt. Die Aufregung in der Stadt sei groß.

Lemberg, 20. Juli. Die offizielle „Gazeta Lwowska," versichert, daß alle alarmirenden Gerüchte und sensationellen Zeitungen über eine drohende antisoziale Gährung unter der Landbevölkerung vollständig grundlos seien. Zugleich warnt das Blatt vor dem Heraufbeschwören erdichteter Gefahren und weist die von hiesigen Journalen geplante Bildung von Sicherheits-Comités zurück, wobei schließlich hervorgehoben wird, daß die Regierung eine solche unberufene und ungesetzliche Privatintervention keinen Augenblick dulden werde.

Frankreich. Paris, 19. Juli. Der „Temps" meldet telegraphisch aus Athen, mehrere Abtheilungen griechischer Freiwilliger seien über die Grenze gegangen; der Ausbruch einer aufständischen Bewegung in Thessalien werde als wahrscheinlich angesehen. Das Ministerium mache die Truppen mobil und bewaffne die Freiwilligen. — Das heute an der Börse verbreitet gewesene Gerücht von Versuchen, zwischen der Türkei und Rußland zu vermitteln, hat keinerlei Bestätigung gefunden.

— Die auch nach Deutschland gemeldete Nachricht, der Herzog Decazes beabsichtige von seinem Posten zurückzutreten, entbehrt sicherem Vernehmen nach jeder Begründung. Ueberdies kündigten die Abendblätter an, daß der Herzog Decazes und der Kriegsminister Berthaut sich schließlich mit dem Oktober als Wahltermin einverstanden erklärt haben, der jetzt als ganz unzweifelhaft betrachtet wird. — Die Provinzialblätter melden eine ganze Reihe Absetzungen von Maires und Gemeinderaths-Auflösungen. Wo Freimaurerlogen bestehen, fordern Polizeikommissare die Vorsitzenden der Logen auf, ihnen die Listen sämmtlicher Mitglieder und die Zusammensetzung der Vorstände mitzutheilen. Von den meisten Punkten wird gemeldet, daß die Vorsitzenden sich geweigert haben, die Listen mitzutheilen, so daß wohl eine Maßregelung dieser Logen zu erwarten steht.

Balkan-Halbinsel. Konstantinopel, 18. Juli. Eine Abtheilung regulärer Truppen in der Stärke von 20,000 Mann und eine beträchtliche Anzahl Freiwilliger sind nach Adrianopel abgegangen. Die muselmännische Bevölkerung von Adrianopel trifft in großen Massen hier ein. — Konstantinopel, 19. Juli. Nach den vorliegenden Nachrichten marschiren die Russen nach der Einnahme von Kasanlyk nun auf Philippopel. — Ein neues Regiment egyptischer Kavallerie ist hier eingetroffen. — Der Palastmarschall Said Pascha ist interimistisch zum Marineminister ernannt. Savfet Pascha hat den Posten als Arbeitsminister niedergelegt. — Der derzeitige Gouverneur von Adrianopel Ali Pascha, schon früher Pariser Botschafter, ist anstatt Khalil abermals zum Botschafter in Paris ernannt.

Provinzielles.

Graudenz, 19. Juli. Die nächste Prüfung der jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst beanspruchen, jedoch ihre Berechtigung durch Schulzeugnisse nicht nachweisen können, findet Dienstag, den 4. September und die darauf folgenden Tage hierselbst im Rathhause statt. Die Meldungen zu dieser Prüfung müssen spätestens bis 1. August d. J. erfolgen.

— Wie berichtet wird, ist dem Weihbischof Jeschke in Pelplin dieser Tage von dem Amtsvorsteher des Amtsbezirkes Hagenort, hiesigen Kreises, folgendes Strafmandat zugefertigt worden: „Hagenort, 17. Juli. 1877. Der Weihbischof Jeschke zu Pelplin hat am 28 Mai d. J. an einem von costümirten Reitern auf der durch die königl. Hagenorter Forst führenden öffentlichen Gr. Schliewitz-Pollunier Straße ohne polizeiliche Genehmigung veranstalteten öffentlichen Aufzuge Theil genommen und die Anreden entgegen genommen, trotzdem die Versammlung in Gr. Schliewitz zweimal durch Gensdarme aufgelöst war. Es wird deshalb gegen den Jeschke auf Grund der §§ 10 und 17 der Verordnung vom 11. März 1850 eine bei der Amtskasse zu Kl. Krowno zu erlegende Geldstrafe von 10 Mk, an deren Stelle, wenn sie nicht beizutreiben ist, eine Haftstrafe von 2 Tagen tritt, festgesetzt. Der Amtsvorsteher Schmidt". Der bezügliche Aufzug war dem Weihbischof bei Gelegenheit einer Firmungsreise veranstaltet worden. Die Theilnehmer daran haben natürlich gleiche Strafmandate erhalten.

Danzig, 20. Juli. Vorgestern fand die formelle landespolizeiliche Abnahme der Endstrecke der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn auf preußischem Gebiet durch eine Ministerial-Commission statt. — Gestern begab sich Herr Oberbürgermeister von Winter behufs persönlicher Verhandlung mit dem dort anwesenden Generalgouverneur von Polen, Graf Kotzebue, über den Eröffnungstermin für die polnische Strecke nach der preußisch-polnischen Grenze, und es soll demnächst über die Betriebseröffnung auf dieser Strecke seitens der Direction Beschluß gefaßt werden.

Allenstein, 19. Juli. Das neue städtische Gymnasium wird am 8. Oktober d. J. eröffnet. Da die Anstalt ein Simultangymnasium werden soll, hat sie selbstverständlich den Groll der Römlinge erregt, die nun einmal das Ermland als ihre Domäne betrachten. Und nicht nur gegen das Simultangymnasium als solches wendet sich ihr Zorn, sondern sie sind auch darüber unzufrieden, daß mehr evangelische als katholische Lehrer berufen worden sind; es sollen nämlich, einschließlich des Direktors, fünf evangelische und drei katholische Lehrer angestellt werden, wozu wahrscheinlich noch ein katholischer Religionslehrer kommen wird.

Bromberg, den 19. Juli. Die angekündigte Eisenbahn-Konferenz zwischen Vertretern der Ostbahn-Direktion und Abgeordneten der kaufmännischen und landwirthschaftlichen Korporationen hat am 13. d. M. stattgefunden. Der landwirthschaftliche Centralverein für Westpreußen war durch die Herrn Weinschenk-Lulkau und Wisselinck-Taschau vertreten. Die Verhandlungen begannen mit der Zurückweisung des vom Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft gestellten und von vielen Seiten unterstützten Antrages auf Ermäßigung der Fracht für Hölzer im Verkehr der Ostbahn. Die Direktion der Ostbahn erklärte, daß sie keinen Grund finde u. auch nicht in der Lage sei, die Klassifikation in dem seit dem 1. Juli eingeführten Tarif wieder einseitig abzuändern. Ein erfreulicheres Resultat hatte der von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig gestellte Antrag, den Tages-Courierzug auch für die Wintermonate fortbestehen zu lassen. Die Direktion erklärte sich bereit, den Zug beizubehalten, und zwar ganz in der bisherigen Weise. Der Antrag des Vorsteheramts der Königsberger Kaufmannschaft, die Errichtung eines Lagerhauses in Königsberg betreffend, soll Gegenstand ausführlicher Verhandlung auf einer zu diesem Zwecke zu berufenden, Anfangs Oktober stattfindenden Eisenbahn-Konferenz werden. — Schließlich wurde noch zwischen den Vertretern des Danziger Vorsteheramts und der Direction der Ostbahn in einer Spezial-Konferenz über Herstellung eines direkten Verkehrs zwischen Danzig und Odessa verhandelt.

Inowraclaw. In der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. ist dem Gastwirth Otto Laschinski aus Dt. Suchatowka, Kreises Inowraclaw ein, einspänniger gewöhnlicher Breiterwagen nebst einem Pferde (brauner Wallach ohne Abzeichen, 9 Jahr alt und ungefähr etwas über 5 Fuß groß), sowie Hemden, Bettwäsche, Kleidungsstücke u. s. w. gestohlen worden. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— **Zur Beherzigung für Auswanderer.** Trotz der unglücklichen Schicksale, welche Auswanderer aus unserer Provinz in fremden Welttheilen häufig erleiden, und wovon einzelne, die nach unsäglichen Plagen es noch möglich machen konnten zurückzukehren, durch ihren gänzlich armseligen Zustand lebendiges Zeugniß ablegen, finden sich immer noch Thoren, die sich durch das Zureden gewissenloser Agenten, welche für jeden von ihm verführten Menschen eine bestimmte Prämie als Sündenlohn erhalten, verleiten lassen, sich jenseits des Meeres eine neue Heimath zu suchen, in welcher ihnen goldene Berge vorgespiegelt werden Um unsererseits so viel wir vermögen, zur Belehrung der Verblendeten beizutragen, theilen wir nachstehend über das Schicksal, welches mehrere hundert Auswanderer hauptsächlich aus Westpreußen u. Posen in Venezuela im vorigen Jahre betroffen hat, dasjenige, was wir aus zuverlässiger Quelle neuerdings erfahren haben, mit.

Die bekanntlich durch die Vermittelung eines gewissen Gurowski für diesen südamerikanischen Staat angeworbenen, in Antwerpen wegen Mangels der verheißenen freien Passage im November v. Js. in hülflose Lage gerathenen westpreußischen Auswanderer sind zwar, etwa 500 Köpfe stark, gegen Ende des verflossenen Jahres nach Venezuela weiter befördert worden, doch befanden sich die Erwachsenen unter ihnen nach dem Verluste ihrer Habe, und einer beträchtlichen Anzahl der mitgenommenen Kinder, in einem durch Krankheit und Entbehrungen so erschütterten Gesundheitszustande, daß es ihnen an Kraft und Muth gebrach, um für ihren und der ihnen gebliebenen Familienmitglieder Lebensunterhalt zu sorgen. Sie wurden deshalb in dem Immegrantenhause zu Caracas untergebracht, woselbst sie einige Zeit hindurch auf Kosten der Venezuelanischen Regierung verpflegt worden sind. Neuerdings sind sie aus demselben entlassen worden, weil sie wiederholt Anerbieten, die ihnen gemacht wurden mit der Erklärung abgelehnt hatten, sich nicht von einander trennen zu wollen. Sie hatten von der venezuelanischen Regierung verlangt, mit ihren Glaubensgenossen, deren Ende Februar noch einige Hundert erwartet wurden, auf einer Kolonie angesiedelt zu werden.

Von dem Elende, in welches sie sich durch Nichtbeachtung der wohlmeinenden Warnungen vor der Auswanderung in jenen Staat versetzt sehen mußten, giebt das folgende wortgetreu wiedergegebene Schreiben eine traurige Schilderung, das die sämmtlich aus Ortschaften des Bezirkes der Königlichen Regierung zu Danzig ausgewanderten Personen an den deutschen Konsul in Caracas gerichtet haben, dessen Rathschläge sie nicht befolgt hatten.

An den deutschen Preußischen Herrn Kunsulad in Karakas.

Hochgeehrter Herr Kunsulad! ergebenst bitten wir Preußische Einwanderer um Rath und Hilfe, denn wir sehen, daß wir verloren sein werden, denn es verhält sich so, daß wir hier nicht leben können und wir schon in Frankreich 42 Kinder verloren haben, hier in La Gugara 3 Kinder und wenn wir auch wirklich auf die Kolonie kommen, da werden wir die übrigen Kinder lassen, auch wo möglich die Frauen und was ist von uns, wir sind verloren, so möchten wir bitten, so viel wir können Herr Kunsulad, ob es nicht möglich sein wird, ob wir nicht nach unsere Heimath zurückkommen können, und unserem Kaiser und König dienen wollen und nie nach Amerika denken, so bitten wir nochmals und ergeben uns alle dem Herrn Kunsulad.

Folgen 49 Namensunterschriften, welche mit ihren Familien 209 Köpfe repräsentiren.

Frauenrache.

Vor dem Turiner Schwurgerichte spielt sich ein Prozeß ab, der in Italien beinahe so viel Sensation erregte, wie der Prozeß Tourville in ganz Europa. Es handelt sich um ein spezifisch italienisches Verbrechen, um „Mord im Auftrage". Eine Frau Luigia Troffarello Sola, welche von ihrem Manne, einem Staatsanwalte, und ihren zwei Kindern getrennt in Turin lebte, unterhielt mit einem Herrn Francesco Gariglio, einem Chokoladen-Fabrikanten, ein intimes Verhältniß. Gariglio war schon als Student der Geliebte der Troffarello, in deren Haus er ein Zimmer bewohnte. Das Verhältniß dauerte viele Jahre; da entschloß sich Gariglio, der von der alternden Frau bereits wiederholt sich loszumachen getrachtet hatte, zu einer Heirat mit seiner Kousine Moriondo. Die Troffarello suchte die Ehe zu hintertreiben, da sie aber die Furchtlosigkeit ihrer Bemühungen, die ihr vor vier Jahren bei einem ähnlichen Anfalle der Untreue ihres Geliebten geglückt waren, einsah, beschloß sie, Rache zu nehmen. Sie suchte nach einem Manne, welcher einen Mordantrag auszuführen bereit wäre. Der Erstbeste, an den sie sich wendete, nahm die Offerta an, um — die Troffarello zu beschwindeln. Ein Freund mußte den Gariglio, dem er ziemlich ähnlich sah, vorstellen, es wurde ein Mordattentat fingirt und die bedungene Summe von der Bestellerin ausbezahlt. Als diese sich getäuscht sah, wollte sie selbst ohne fremde Hilfe an dem Ungetreuen Vendetta üben, kaufte sich einen Revolver und übte sich im Schießen. Da sie aber die Ueberzeugung gewann, daß im entscheidenden Momente ihre Nerven nicht ruhig sein dürften, um das Opfer sicher zu treffen, hielt sie nach einem neuen Helfershelfer Umschau und fand einen solchen durch Vermittlung einer Frau Azzario in der Person eines gewissen Gianotti, der den Spitznamen „il Tomo" führt. Der „Tomo" war gegen 300 Frank bereit, die geforderte Arbeit prompt und reinlich zu leisten. Gariglio wurde von ihm am 24. November v. J. mit einem Messerstich in die Herzgegend getödtet. Der Sterbende konnte nur noch die Worte: „Es sind zwei Frauen" zu den Verwandten, die ihm beispringen wollten, sprechen. Der Verdacht fiel sofort auf die Troffarello und diese machte ein vollständiges Bekenntniß, das sie in aller Ruhe und Umständlichkeit auch vor den Geschworenen wiederholte. Sie erzählt, sie habe seit Jahreu, seit sie von der Absicht des Gariglio, sie zu ver-

---

ihr die Stimme aus ihrem seltsamen Traume wieder zuzurufen:

„Komm', komm' schnell!"

Und sie beschloß, auf alle Fälle weiter zu gehen.

„Ja," murmelte sie, „ich muß sehen, was das heißt. Wenn nichts vorgefallen ist, so kann nichts Arges daraus entstehen, aber wenn es wirklich die Warnung vor irgend einem drohenden Unheil war, dann gebe Gott, daß ich noch rechtzeitig komme, es zu verhüten. Ich bin überzeugt, es war kein gewöhnlicher Traum."

Claudia fühlte sich ermattet, und da in diesem Augenblick ein leerer Wagen an ihr vorbeifuhr, rief sie ihn an und befahl dem Kutscher, sie an das Ende jener Straße zu fahren, in welcher Lord Nortonshall's Haus lag.

Matt lehnte sie sich in die Wagenkissen zurück und zog die Vorhänge an den Fenstern vor, um von Niemandem gesehen zu werden. Sie hatte dem Kutscher befohlen, so schnell als möglich zu fahren, aber dennoch kamen ihr die Minuten wie Jahre vor und es schien ihr endlos lange zu währen, ehe er sie am Ende jener Straße absetzte, in welcher das Thor des Hauses sich befand. das für sie so Vieles von Wichtigkeit barg.

Sie entließ den Kutscher und ging die Straße entlang, in welcher der Schnee wie ein weißer, dicker Teppich lag und jeder ihrer Schritte prägte sich scharf und deutlich in demselben ein, bis sie vor der Thür des Hauses stand, in welches sie eintreten wollte.

Wie sollte sie hineingelangen?

Das war eine Schwierigkeit, an die sie bisher nicht gedacht hatte, und jetzt, wo sie auf der Schwelle stand, erschien es ihr fast wie eine Unmöglichkeit, und unentschlossen, was sie thun sollte, stand sie da.

Und wieder klang die Stimme mit bebendem Nachdrucke in ihrem Ohr.

„Komm', komm' schnell!"

Verzweiflungsvoll schaute Claudia auf die mit eisernen Riegeln verschlosse Thür. Was sollte sie thun? Wenn sie die große Glocke zog, brachte sie das ganze Haus in Aufregung, wurde ehrerbietigst in die Staatszimmer geführt, und ihr Zweck — obwohl sie eigentlich selbst kaum wußte, was sie mehr vorhatte, als in's Haus zu gelangen — wurde gänzlich vereitelt.

„Was soll ich thun? — was soll ich thun?" jammerte sie verzweiflungsvoll und die Hände ringend, als die rufende Stimme in ihrer Einbildung verhallte.

Das Glück begünstigte sie jedoch. Während sie noch so dastand, ungewiß was sie thun sollte, ertönten hinter ihr die gedämpften Fußtritte eines Mannes im Schnee. Unwillkürlich trat sie in den Vorsprung des Thorweges, hoffend, nicht gesehen zu werden; aber zu ihrer Ueberraschung und zu ihrem Entsetzen blieb der Mann vor demselben Thore stehen. Dann aber erkannte sie ihn und stieß einen Schrei der Erleichterung aus.

Brown!" rief sie überrascht.

Es war in der That Lord Nortonshall's Kammerdiener, der im Begriffe war, in's Haus zu treten. Er sah sehr blaß und verstört aus, als ob er die ganze Nacht nicht im Bett gewesen wäre.

„Brown," wiederholte sie, als er bei dem Ton ihrer Stimme erschrocken zusammenfuhr und sie verwirrt anschaute, „kennen Sie mich nicht?"

„Sie kennen? Ich — ich —" stotterte er, verwirrt ihren dichten Schleirn anstarrend.

„Ja." Und denselben zurückschlagend, enthüllte sie ihre Züge.

Ueberrascht zuckte er zusammen.

„Sind Sie es, Fräulein?"

„Ja, ich bin es. Können Sie mich hinein lassen? Ich warte schon einige Zeit hier, ohne zu wissen, wie ich hineingelangen könnte. Ich wundere mich nicht, daß Sie überrascht sind," fuhr sie fort, seine erstaunte Miene bemerkend.

„Ich selbst staune darüber, daß ich hier bin. Aber ich möchte sofort hineingelangen!" rief Claudia aus.

„Gewiß, das können Sie, mein Fräulein," sagte er, einen Schlüssel hervorziehend und ihr das Thor öffnend. „Soll ich zu Lord Nortonshall gehen und ihm melden, daß Sie hier sind? Ich werde Miß Langham rufen, damit sie Ihren Wünschen nachkommt, denn ich bin eben nicht —"

„Nein, nein, rufen Sie Niemanden," sagte Claudia, ihn unterbrechend. „Ich gehe direkt auf die Zimmer ihrer Herrin."

„Zu Lady Nortonshall?"

„Ja. Ich werde willkommen sein, fürchten Sie nichts. Ich habe den Schlüssel — sehen Sie, hier ist er — ich kann mich also allein zurechtfinden.

Sie wandte sich um und wollte die schwach erhellte Treppe hinaufgehen, aber er hielt sie zurück.

„Nun, was wollen Sie? fragte sie.

„Erwähnen Sie gegen Lord Nortonshall nicht, wenn Sie ihn sehen, daß Sie mir bei'm Hereinkommen begegneten. Er weiß nichts davon, daß ich aus dem Hause war, und obwohl ich nicht glaube —"

„Ich werde ihm nichts sagen, Sie können sich darauf verlassen; schon aus Dankbarkeit, daß Sie mich unbemerkt herein ließen, werde ich schweigen."

„Ich danke Ihnen, mein Fräulein" sagte Brown, und verließ sie, um auf sein Zimme zu gehen, nicht wenig neugierig, was sie zu so früher Morgenstunde in's Haus geführt haben konnte.

„Was kann sie vorhaben?" grübelte er. „Ich bin überzeugt, es muß etwas Wichtiges sein, sonst käme sie nicht um diese Zeit. Nun, es kümmert mich eigentlich nicht und ich werde daher auch schweigen."

(Fortsetzung folgt.)

lassen, überzeugt gewesen, keine ruhige Stunde mehr gehabt bis zu dem Augenblicke, in welchem die Vendetta ihr gelungen sei. Seither schlafe sie wieder ruhig und befinde sich wohl. Ob man sie auf das Schaffot oder die Galeere schicke, sei ihr vollständig gleichgiltig, da sie sich gerächt habe. Von den glücklichen Tagen der Liebe mit Gariglio spricht die Dame in überschwenglichen Ausdrücken. Das umfassende Material, welches Staatsanwaltschaft und Vertheidigung zur Belastung und Entlastung herbeigeschafft, wirft auf das Vorleben der Frau eigenthümliche Schlaglichter. Während der Prokurator behauptet, sie hätte noch einige andere Liebschaften gehabt außer mit Gariglio, wird durch die Zeugenaussagen ihre Treue gegenüber diesem Manne erhärtet. Zahlreiche Fälle einer ebenso verständigen wie diskreten Wohlthätigkeit der Frau werden konstatirt. So ließ sie namentlich verkommene Mädchen auf ihre Kosten erziehen und verschaffte ihnen Stellungen. Sie borgte an verarmende Geschäftsleute Gelder entweder ohne oder gegen äußerst mäßige Zinsen und galt in ihrer Umgebung als eine Dame, die sich durch außergewöhnliche Herzensgüte auszeichne, die aber auch einen exzentrisch-romantischen Charakter habe. Ein wahres Prachtexemplar eines Bravo ist Gianotti. Er leugnete nur halb, gewissermaßen um die Ehre der Fahne zu retten, und gerieth in die fürchterlichste Aufregung, als ihm räuberische Absichten bei dem Morde imputirt wurden. Mit dem Pathos sittlicher Entrüstung rief er aus: „Ammazzare si, rubare no" (umbringen wohl, aber nicht rauben), wie denn auch in der That Gariglio seine goldene Uhr und sein schweres Portemonnaie in der Tasche hatte, als man ihn sterbend unter dem Thorbogen seines Hauses fand — Noch ist das Urtheil nicht gefällt in diesem interessanten Prozesse, welchem ernste Blätter, wie die „Opinione", lange Leitartikel widmen, in denen die Minister sehr herbe Dinge darüber hören müssen, daß sie kürzlich durch Ueberreichung der Waffen des sizilianischen Brigantenchefs Leone an den König die Volksmeinung, Banditen mit romantischem Nimbus zu verklären, unterstützt haben. (B. Bürg. Ztg.)

Locales.

— **Stadtverordneten.** (Schluß.) Herr H. Schwartz sen. beantragte für das Jahr 1877 von dem Brückenbau Abstand zu nehmen, aber eine Commission zu wählen, die sich mit der Frage des Brückenbaues beschäftige, tadelte es, daß die früher bestandene Brücken-Deputation aufgehoben sei, und sagte, der gehoffte Ertrag von 24,000 Mk werde bei dem Abbruch der diesseitigen Brücke nicht herauskommen. Herr Böthke vertheidigte wiederholt den Ausschuß-Antrag, Herr Tilk schlug vor, wenn die Brücke nicht wiederhergestellt werde, dann auch die noch fehlenden Eisböcke nicht zu bauen, sondern die noch vorhandenen Jochpfähle nur durch Eisen zu schützen. Herr. Preuß unterstützte den Schwartz'schen Antrag. Herr Dr. Kutzner sagte, sobald die Bahnbrücke zur freien Passage geöffnet würde, werde doch viel Verkehr an der Stadt vorbeigehen, auch wenn die Pfahlbrücke gebaut sei

Herr M. Lewin sprach gegen die Ansicht des Herr Tilk, wenn auch die Wiederherstellung der Brücke in diesem Jahre nicht bewirkt, aber doch beschlossen werde, so müßten auch die fehlenden Eisbrecher noch vor dem Winter aufgestellt werden. Herr Dr. v. Donimirski vertheidigte nochmals die Herstellung der Brücke, die jedoch auf das von ihm geleitete Geschäft ohne Einfluß sei. Herr Sultan für den Antrag Schwartz mit einer Modification hinsichts der Eisbrecher im Sinne von Herrn Lewin. Herr v. Olszewski fragte wie es mit der Thätigkeit der in Bezug auf den Brückenbrand bereits gewählten Commission stehe, Herr Böthke erwiederte: diese Commission habe bereits getagt und werde nach Abschluß der Ermittelungen auch Bericht erstatten. Herr Engelhardt trug eine Ausweisung über die zu den Herstellungsbauten erforderliche Arbeitszeit vor, wonach die Brücke nicht wohl vor Mitte Dezember fertig werden könnte. Nach einigen Bemerkungen des Herrn Bürgermeister Wisselinck wurde über einen von Herrn Gieldzynski gestellten Antrag, „den Neubau der Brücke zu beschließen und zugleich eine Commission von 5 Mitgliedern zu wählen, welche die Sache in Verbindung mit dem Magistrat betreiben solle" abgestimmt, der Antrag angenommen und die 5 Mitglieder gewählt; da aber alle 5 Gewählten erklärten, dies Mandat nicht annehmen zu wollen, zog Herr Gieldzynski den zweiten Theil seines Antrages zurück. Es wurde nochmals abgestimmt u. nun dem modifizirten Vorschlage der Ausschüsse gemäß beschlossen: „den Magistrat aufzufordern, mit dem Brückenbau vorzugehen und möglichst bald." Damit war diese Angelegenheit für jetzt beendigt. Es wurde darauf für die Einschätzung der Forensen und juridischen Personen zur Communal-Steuer die Commission v. J. wiedergewählt. Von der Ausarbeitung des königlichen Kreis-Physikus Dr. Kutzner betreffend die Gesundheitsverhältnisse von Thorn sind der Stadtverordneten-Versammlung 10 Exemplare zugegangen, die bei den Stadtverordneten circuliren sollen. Endlich wurden 4 Anleihegesuche bewilligt und zwar 9950 Mk auf die Grundstücke Altstadt Nr. 436b und 443; 11950 auf Neustadt Nr. 201/2; 3000 Mk auf Altstadt Nr. 289; 20,000 Mk auf Neustadt Nr. 13.

— **Ueberfähr.** Am 21. Morgens sind einige Herren, die zum Baden nach der Bazar-Kämpe hinüber fahren wollten, des Sturmes wegen umgekehrt und haben auf das Morgenbad verzichtet. Kurz darauf wurde wegen des fortwährend heftig wehenden Windes und der dadurch für die Ueberfahrenden erregten Gefahr das Uebersetzen in Handkähnen auf polizeiliche Anordnung gänzlich eingestellt.

— **Mechanisches Theater.** Die von Herrn Schwiegerling dem Publikum gebotenen Vorstellungen seines mechanischen Theaters werden sehr gelungen ausgeführt und sind wohl geeignet nicht bloß Kinder zu unterhalten, sondern auch die Schaulust Erwachsener und gebildeter Menschen zu befriedigen, die Decorationen und Garderoben sind glänzend und die Verwandlungen werden mit einer Präcision und Schnelligkeit vollzogen, welche das von den größeren auf lebendige Akteure eingerichteten Bühnen darin Geleistete weit übertrifft, eben auch nur bei mechanischen Theatern in diesem Maaß möglich ist. Der Besuch ist leider dem Werth der Leistungen nicht entsprechend.

— **Unfug.** An dem Wege nach dem altstädtischen Kirchhofe sind durch dankenswerthe Fürsorge eine Anzahl Lindenbäume gepflanzt, die von muthwilligen Buben in den letzten Tagen arg beschädigt worden sind. Es wurden von diesen Baumfrevlern nicht nur die Blüthen abgerissen — was auch schon schlimm genug wäre und Bestrafung verdiente — sondern auch, vielleicht um bequemer der Blüthen habhaft zu werden, ganze große Zweige abgebrochen und dabei nicht selten auch die Rinde des Stammes und dieser selbst beschädigt. Es ist deshalb, wie wir hören, eine Beobachtung des Weges angeordnet, und haben diejenigen, welche bei solcher Mißhandlung der schönen Bäume betroffen werden, die Strafe des Baumfrevels in strenstem Maaße zu gewärtigen. Es wäre aber auch zu wünschen, daß jeder anständige Mensch, der einen solchen böswilligen Unfug bemerkt, demselben nicht nur steuert, sondern auch wenn irgend möglich die Ergreifung des Thäters herbeiführt, oder wenigstens durch genaue Anzeige seine nachträgliche Bestrafung veranlaßt.

— **Gerichtsverhandlung** vom 20. Juli. Angeklagt sind der Arbeitsmann Franz Rynkowsk und dessen Ehefrau Bertha geb. Vitrin aus Culmsee, der Erstere wegen vorsätzlicher Körperverletzung, die Letztere wegen Bedrohung mit Begehung eines Verbrechens. Der Sachverhalt ist folgender:

Die Angeklagte Bertha Rynkowska ist die Mutter eines vor Eingehung ihrer Ehe mit dem Franz Rynkowski geborenen außerehelichen Kindes, des $2^1/_2$-jährigen Max Vitrin. Das Kind war dem Franz Rynkowski von vornherein ein Dorn im Auge und kamen wegen desselben häufig unliebsame Scenen zwischen den Eheleuten vor, so daß die Frau häufig äußerte, es bleibe ihr nichts anderes übrig als das Kind umzubringen, da sie sonst mit ihrem Manne nicht leben könne. Letzterer behandelte das Kind zuletzt mit einer so grausamen Härte, daß die Nachbaren annahmen, er wolle es allmählig umbringen u. sich veranlaßt sahen, der Polizeibehörde von der grausamen Behandlung des Kindes Anzeige zu machen. Der Dr. Lißewski untersuchte auf Veranlassung der Polizeibehörde den Zustand des Kindes. Dasselbe bot nach seiner Wahrnehmung das Bild vollständiger Verkommenheit, es war abgezehrt und mager, sah traurig aus und blickte stier vor sich hin und machte den Eindruck der Blödsinnigkeit, es war auch noch so unausgebildet, daß es noch nicht gut gehen und sprechen konnte. Er erfuhr von den Mitbewohnern des Hauses, daß Rynkowski das Kind seit längerer Zeit auf das Unmenschlichste gemißhandelt habe, daß es fast täglich von ihm geschlagen worden, daß dem Kinde der Angstschweiß ausbreche und es zitterte wenn es den Vater sehe, daß es nicht die nöthige Nahrung erhalte und die verehelichte Rynkowska es nicht einmal geduldet habe, wenn dem Kinde von den Mitbewohnern etwas zu essen gegeben wurde. Er fand auch auf der linken Schulter des Kindes eine tiefblaue Sugillation und in deren Mitte eine Hauptwunde von der Größe einer Erbse, ebenso an der rechten Lende eine Sugillation von 12 Cm. Länge und 3 Cm. Breite, auch wurde ihm mitgetheilt, daß das Kind in Folge der constanten Mißhandlungen an der Epilepsie leide. Die vorbezeichneten Thatsachen sind meistens durch Zeugen erhärtet. Nach dem Gutachten des Dr. Lißewski sind die fortgesetzten Mißhandlungen wohl geeignet das Leben des Kindes zu gefährden, es müsse ein zähes Leben haben, weil es den Mißhandlungen bisher nicht erlegen sei.

Von den Angeklagten, welche leugneten, wurde die verehelichte Rynkowska freigesprochen, der Franz Rynkowski dagegen zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Die königliche Staats-Anwaltschaft hatte gegen ihn 3 Jahre Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof beschloß auch die sofortige Verhaftung des Angeklagten.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 20. Juli.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1392,50 G.
Oesterreichische Silbergulden 178,50 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 213,50 bz.

Im Termingeschäft mit Getreide machte sich eine große Zurückhaltung der Käufer fühlbar, die auf den Gang der Preise nachtheilig wirkte. Auch der Effektivhandel lahmte. — Weizen hat sich zwar gut im Werthe behauptet, aber Roggen sowohl, als auch Hafer wuren billiger erhältlich. Gek. Weizen 3000, Hafer 10,000 Ctr.

Für Rüböl zeigte sich das Angebot etwas williger, wobei eine kleine Ermäßigung der Forderungen eintrat.

Mit Spritus war es matt. Die etwas herabgesetzten Preise erleichterten den Verkehr.

Weizen loco 205—270 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 149—186 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 157—183 Mk, Futterwaare 140—156 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 70,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 63 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 30,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 50,7 Mk bz.

Danzig, den 20. Juli.

Weizen loco war am heutigen Markte bei schwachem Angebot und geringer Auswahl in matter Stimmung ohne Kauflust und vernachlässigt; nur 30 Tonnen sind verkauft worden und ist für hellbunt 129 pfd. $272^1/_2$ Mk für russisch gute Qualität 127 pfd. 225 Mk, 134 pfd. 253 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Beachtung. Regulirungspreis 261 Mk.

Roggen loco schwach zugeführt fest, russischer 119, 119/20 pfd. zu 144, $144^1/_2$ Mk pr. Tonne. Regulirungspreis 150 Mk, unterpolnischer 162 Mk. — Rübsen loco in guter trockener Beschaffenheit beachtet und leicht verkäuflich, nicht trockene abfallende Waare wenig beachtet. Bezahlt wurde nach Qualität 310, 312, 313 Mk, pr. Tonne.

Breslau, den 20. Juli. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 19,40—21,30—23,40—25,10 Mk gelber 19,10—21,00—23,00—24,40 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,70 — 18,20 — 19,50 Mk, galiz. 14,00 — 15,80 — 17,30 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,00—14,00—15,00 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—12,50—13,40—14,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,[illegible]-14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,00 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,20—11,00—11,60 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo. Winterraps 30,50—27—23 Mk. Winterrübsen 30,25—29,50—27,50 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 21. Juli. (Lissack & Wolff).

Weizen ohne Angebot, Preise nominell.
„ fein hochbunt u. glasig 245—250 Mk.
„ gute Mittelwaare 238—240 Mk.
„ russische bunte Waare 198—200 Mk.
Roggen in guter Waare knapp.
„ fein inländisch 170—173 Mk.
„ gut polnisch 167—169 Mk.
„ russisch 146—149 Mk.
Erbsen u. Hafer mehrfach zu billigen Preisen angeboten, ist schwer unterzubringen.
Rübsen in guter Nachfrage 290—295 Mk.
Rübkuchen 8,25—8,50 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 21. Juli 1877.

		20./7. 77.
Fonds	matt.	
Russ. Banknoten	214—50	213—65
Warschau 8 Tage	213	212—50
Poln. Pfandbr. 5% . . .	63—60	63—10
Poln. Liquidationsbriefe .	55—60	55—50
Westpreuss. do 4% . . .	93—80	93—60
Westpreus. do. 4½%	101—50	101—50
Posener do. neue 4%	94—75	94—90
Oestr. Banknoten	164—20	164—35
Disconto Command. Anth .	95—75	96—10
Weizen, gelber:		
Juli-August	230	230—50
Sept. Okt.	223—50	223—50
Roggen:		
loco	150	151
Juli	150	150
Juli-August. . . .	150	149—50
Sept.-Okt. . . .	151	150—50
Rüböl.		
Juli	70	70—50
Septbr.-Octbr.	68—80	69—50
Spiritus.		
loco	50—30	50—90
Juli-August	50	50—70
Aug.-Septbr.	50	50—70
Wechseldiskonto .	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 21. Juli 2 Fuß 9 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Wegen der geringen Schwankungen des Barometer-Standes haben sich die Luftdruck- und Windverhältnisse wenig geändert. Das Minimum liegt etwas verflacht, noch bei Stockholm, und scheint sich hier auszufüllen. Während in Centraleuropa bei kühlem, veränderlichem und viefach regnerischem Wetter die leichten bis mäßigen westlichen und südwestlichen Winde noch fortdauern, sind in Nordirland und Schottland, bei fallendem Barometer, die Winde nach Süden zurückgegangen, wodurch die Annäherung einer neuen Depression vom Ocean hersignalisirt wird.

Hamburg, den 19. Juli.

Deutsche Seewarte.

Nothwendige Subhastation.

Das den Andreas und Marianna geb. Piotrowska Suwallich'schen Eheleuten gehörige, in Kl. Brudzaw belegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 9 und 32 verzeichnete Grundstück soll

am 10. September d. J.
Vormittags 12 Uhr

an Ort und Stelle in Kl. Brudzaw im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 11. September d. J.
Vormittags 11 Uhr

hier verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 56,81,90 Hektar, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 600,54 Mark, Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 36 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale, Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Strasburg, den 27. Juni 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Essig.

Den anerkannt gesündesten und feinsten Essig bereitet man sich ohne Mühe aus

Pasteurs Essig-Essenz
(Essence de Vinaigre Pasteurs)

durch Verdünnen mit Wasser. Dieser Essig **schützt Eingelegtes vor Verderben und wird nie trübe.** 1 Flacon zu 10 $^{1}/_{1}$ **Wfl. Essig** wird mit **1 Mark** verkauft. **Directer Versandt von 4 Flacons.** Für **Stadt** und **Land ein unschätzbarer Artikel!** Depots für **Thorn** und **Exporteure nach Rußland** werden gesucht.

Max Elb,
Dresden

Soeben erschien und ist bei **Walter Lambeck** zu haben:

Julchen.
Von
Wilhelm Busch.
Preis 2 Mark

Wichtig f. Kranke! Gef. aufmerksam zu lesen.

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrirten Buches: Dr. Airy's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker versäume, sich den Auszug kommen zu lassen.

Warnung.

Die dem Organisten a. D. Vincent Damski hier unterm 19. November 1871 ertheilte Generalvollmacht habe ich längst widerrufen, weshalb derselbe auf Grund der Vollmacht keine gültigen Verträge für mich abschließen kann. Da Vincent Damski inzwischen einen Vertrag abgeschlossen hat, so erkläre ich hiermit, daß ich nur allein die Miethsverträge abschließe, weshalb das geehrte Publikum hiermit gewarnt wird. Ein Exemplar d. Ztg. wird dem Vinc. Damski Schuhmacherstraße 425 zugesandt.

Thorn, den 18. Juli 1877.

Johann Ploszynski,
Schmiedemeister.

Für Spiritusbrennereien.

Ein intelligenter kautionsfähiger Brennerei-Verwalter, der die größten Brennereien verwaltet hat, mit allen Brennerei-Systemen aufs vollkommenste vertraut, und aus jedwedem üblichen Maischsurrogate die höchste Spiritus-Ausbeute erzielen kann, auch hierüber gute Reverenzen aufzuweisen hat, sucht dauernde Stellung.

Gefällige Offerten bitte zur Weiterbeförderung unter **H. E. 500** an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.

$10^{1}/_{10}$ Centner Körner mehr auf je 100 Centner

werden mehr ausgedroschen, wenn man eine **Weil'sche Dreschmaschine** benutzt, anstatt mit dem Dreschflegel zu dreschen. — Beweise dafür werden auf Verlangen geliefert. Man wende sich an

Moritz Weil jun. Masch.-Fabr. in Frankfurt a. M.
Agenten erwünscht

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 3 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 16 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker **(Grell u. Radlauer).**
Berlin W., Wilhelmstr. 84.

Zur Herbstsaat

empfehlen unser Lager von Dungmitteln aller Art: aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff u. C., Superphosphate und Ammoniak-Superpcsphate von Emil Güßefeld in Hamburg, Knochenmehl ff., gemahl. und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, Spodium-Superphosphat, aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl, Kalisalz 2c. 2c. unter Garantie des Gehaltes zu billigsten Preisen.

Kupferschmiedestraße 8, „Zum Zobtenberge".

Paul Reimann & Co.,
Generaldepot für Schlesien
von aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff u. Co. 2c. 2c.



Die Pflicht der Humanitä

nicht minder als unser eigenes Interesse gebietet uns, das ublikum möglichst oft darauf aufmerksam zu machen, daß die Toilett Chemie bisher keine so nützliche und angenehme Erfindung aufzuweisen at, als das von uns allein echt bereitete

Kölnische Haarwasser (Eau de Cologne philoçome.)

Es verhindert das Ausfallen der Haare und die Schuppenbildung, macht das Haar weich und geschmeidig und befördert das Wachsthum in nie geahnter Weise. Gegen Migraine und Kopfnervenschwäche giebt es nichts Besseres.

Erfinder und Frabrikanten **H. Haebermann & Co.** in Köln a. Rhein
Niederlage bei **Walter Lambeck.** — Per Flasche 2 und 1 Mark.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Hammonia 25. Juli. **Wieland** 8. August. **Suevia** 22 August.
Pommerania 1. August. **Gellert** 15. August. **Lessing** 29. August.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **500** Mark, II. Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **120** Mark.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens u. der Westküste Amerikas
Franconia 22. Juli. **Rhenania** 22. August. **Vandalia** 22. September.
vom Oktober ab am 8. und 22. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.

Admiralitätsstraße Nr, 33/34 (Telegramm Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
in Thorn der concessionirte Agent **J. S. Caro.**

Liebig's Kumys-Extract

ist nach neuest. Forschungen mediz. Autoritäten alleiniges, sicheres diät. Radical-Mittel bei: Halsschindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Kisten von 5 Flacon an à Flacon $1^{1}/_{2}$ Mk excl. Verpackung versendet. mit Gebrauchsanw.: **Hartungs Kumys Anstalt,** Berlin W., Verläng. Genthiner St. 7. Aerztl. Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys, Heilung wird der Lohn sein.

Tüchtige
Agenten und Repräsentanten
werden für einen
Hauptkonsum-Artikel

gesucht. Gefl. Franco-Offerten in deutscher, französischer oder englischer Sprache erbittet man unter H. 41554 an **Haasenstein & Vogler** Annoncen-Expedition in Köln.

---

1 Fam.-Wohn. neu renov. in 2. Etage u. 1 kl. Wohn. verm. Moritz Levit.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Gerechte Straße 92 1 Treppe.

B. Witkowski.
Schuh- u. Stiefel-Fabrik
Culmerstraße Nr. 321. **Thorn** Culmerstraße Nr. 321.

empfiehlt sein Lager von

Schuhen und Stiefeln

jeder Art für Herren, Damen und Kinder zu äußerst billigen Preisen bei streng reeller Bedienung.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Pianinos

aus den renommirtesten Fabriken Berlins nach der neusten Construction gearbeitet, habe stets in großer Auswahl und zu sehr soliden Preisen vorräthig.

Auch habe stets gebrauchte Pianinos und Flügel zum Verkauf.

Oskar Szczypinski,
Heiligegeiststr. 176.

Die Ofenfabrik Waldau zu Grembo-czyn

hat vorräthig Glättöfen von 30 Mk und Oefen mit feiner, weißer Glasur von 60 Mk ab.

M. Schirmer. Thorn.

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **Schneider.**



Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 Mk 50 ₰., halbe Fl. 1,25. In Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit.

Erfinder Rothe u. Co. in Berlin
Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**

Knabenanzüge

von 2 bis 14 Jahren passend; große Auswahl bei

H. Lilienthal,
Brückenstraße.

Wieder den Aberglauben auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ist schon viel geschrieben. Aber noch nie erschien ein für Kranke so nützliches Werk wie das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit." Leset es, Ihr Leidenden und Kranken, es zeigt Euch den Weg zur Hülfe. Für 1 M. von E. Schlesinger, Berlin S, Neue Jacobstr. 6 zu beziehen.

Krafteinreibung.

Unsere Krafteinreibung (von **Dr. Werner** amtlich geprüft) ist eine **heilkräftige** Einreibung für **schwächliche Kinder.** Namentlich wird dieselbe zur **Kräftigung der Gelenke,** und zur **leichteren** und **schnelleren** Erlernung des **Laufens,** und bei **englischer Krankheit** mit Erfolg angewendet. Pr. $^{1}/_{1}$ **Flasche 1 Mark.** Gebrauchsanweisung gratis und franco.

M. & H. Sachs, Lieferanten Königl. Militärbeh. chem. techn. Fabr.
Berlin SO. 164 Köpnickerstraße 164.

Pianinos

Um meine allseits anerkannten Fabrikate auch am hiesigen Orte einzuführen, will ich innerhalb 4 Wochen den nächsten fünf Käufern erhöhten Rabatt abgeben. Kostenfreie Probesendung, leichte Zahlungsweise. Bei Baarzahlung besondere Vortheile. Coulanter Verkehr. Zeugnisse, Preiscourant sofort gratis.

Th. Weidenslaufer. Berlin,
Gr. Friedrichsstraße.



Ein kleines möblirtes Zimmer, in der Altstadt, am liebsten Parterre wird per 1. August zu miethen gesucht. Adressen unter **F. 5** in der Expedition dieser Zeitung.

---

1 möbl. Zimmer sogl. zu vermiethen Breitestraße 444 vorn.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Bauarbeiten und Materiallieferung für die Herstellung eines Wohngebäudes in Annenstraße Nro. 187, dem Artusstift gehörig, haben wir auf

Donnerstag, den 26. h.,
Vormittags 11 Uhr,

einen Submissionstermin in unserer Registratur festgesetzt.

Die Arbeiten werden in vier Loosen ausgegeben wie folgt:

I Loos: Abbruch, Erd- und Maurerarbeiten incl. Lieferung des Kalkes und Mauersandes;

II. Loos: Zimmerarbeiten incl. Lieferung des Holzes;

III. Loos: Tischler,- Schlosser,- Glaser- und Anstreicharbeiten incl. Lieferung der Materialien;

IV. Loos: Dachdecker- und Klempnerarbeiten incl. Lieferung der Materialien.

Wir fordern hierdurch Unternehmer auf, ihre Offerten versiegelt und unterschrieben bis zum obigen Termine in unserer Registratur einzureichen, woselbst während der Dienststunden die Zeichnungen, der Kostenanschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 20. Juli 1877.

Der Magistrat.

Im Sommer-Theater des Volksgarten

Heute Sonntag zwei große Vorstellungen, die Erste 5 Uhr, die zweite 8 Uhr, in beiden Vorstellungen

Die Teufelsmühle am Wiener Berge.

Oesterreichisches Volksmärchen in 3 Akten.
Hierauf
neues Ballet nebst Tableau.
Montag keine Vorstellung.
Schwiegerling.

Kissners Restauration

Kl. Gerberstraße. 16.

Heute und die folgenden Abende Auftreten des

Norddeutschen Damen-Quartetts.

Die neuesten und besten Sachen kommen zum Vortrag.

Hierzu ladet ergebenst ein

Kissner.

Jurske!

Sonntag, den 22. d. Mts.

Schützenfest,

wozu ergebenst einladet.

F. Reimann.

Wohnungen sind zu verm. Bromb. Vorstadt bei **Abraham.**

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 15. bis 21. Juli 1877 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Theodor Hugo Julius S. des Schuhm. Schulz. 2. Paul S. des Arb. Valentin Wypisnick. 3. Emma Olga Ernestine T. des Stadtpostboten Eduard Janitschke. 4. Maria T. des Droschkenb. Heinrich Strelow. 5. Rosalie T. des Maschinenheizers Lorenz Olzenski. 6. Sophie Leocadia T. des Stellm. Stanislaus Herrmann. 7. Alexi Vincenti S. des Organst. Thomas Wisniewski. 8. Anna T. des Arb. Franz Lewandowski. 9. Maria Magdalena unehl. Tochter. 10. Carl Max S. des Wagenmstrs. Wilh. Neumann. 11. Rosalie T. des Arb. Stanislaus Waszakowski. 12. Carl Alexander S. des Arb. Michael Skibba. 13. Olga T. des Schndrs. Adolph Simm. 14. Martha Auguste T. des Schndrs. Joh. Apfelbaum. 15. Rosalie Marie unehl. T. 16. Wanda unehl. T.

b. als gestorben:

1. Ella Gertrud T. des Tischlermeisters Carl Schultz 1 J. 9. M. alt. 2. Friseur Johann Michalski 22 J. 9 M. 3. Otto Reinhard S. des Mühlenbauers Carl Bruschkowski, 9 M. alt. 4. Ludwig S. des Arbeiters Ludwig Ryzewski, 12 Tage alt. 5. Herrmann Berthold Ludwig S. des Bäckermstr. Herrmann Ramin, 3 M. alt. 6. Wittwe Marianna Woidanowska geb. Balzerzewska 80 J. 11 M. alt. 7. Tischler Joseph Seidel, 32 J. 9 M. alt. 8. Die verehel. Johanna Caroline Krantz geb. Bormann, 47 J. 11 M. alt. 9. Die verehl. Julianna Kalinowska geb. Romanowska, 42 J. 11 M. alt. 10. Anna T. des Arb. Anton Schubert, 10 J. 10 M. alt. 11. Veronika Frost, 11 Woch. alt. 12. Bertha T. des Schndrmstrs Heinrich Paulke 11 J. 11 M. alt. 13. Arb. Valentin Osinski, 60 J. alt. 14. Marie Caroline Sophie T. des Wallmeister Herrmann Karow 3 J. 3. M. alt. 15. Richard S. des Kfm. Max Bukofzer, 1. M. alt. Rosalie Marie Wierskowska 12 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Theodor Joseph Pudlowski und die verw. Arbeiter Marianna Lucia Schmidt geb. Kopaßewska beide zu Thorn. 2. Kaufmann Benjamin Gallewski zu Ostrowo und verw. Kfm. Biene (Miene) Brühl geb. Leßczynska zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurergeselle Johann Erasmus Czarniewicz und Franziska Gabryelczyk beide zu Thorn (Jacobs Vorst.).

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.